

IV. 1902. Aareebene Bellach, ein Paar nistet auf einer Pappel, etwa 10 m. über dem Boden. 30. IV. 1902. Dasselbst das ♀ erlegt; das ♂ ist sehr scheu, kann nicht angeschlichen oder überlistet werden. 6. VII. 1902. Aareebene Bellach, ein zweites ♀ hat sich doch eingefunden; das Nest wurde aber auf einer anderen Pappel gebaut; heute 4 flügge Exemplare. — Ein alter Vogel verfolgt ganz energisch eine herumwildernde Hauskatze. — 10. IX. 1902. Aareebene Selzach, eine Familie: Aareebene Grenchen, 2 Stück. — Ein erlegtes, juv. ♂ hatte den Magen mit Überbleibseln von Heuschrecken gefüllt. Oktober bis Dezember in der Aareebene Grenchen-Solothurn, dann im Deitingermoos gewöhnlich 1—2 Raubwürger angetroffen. — 28. XII. 1902. In der Rosegg 1 Stück.

39. *Lanius minor* (L.), *der kleine Grauwürger* (Nr. 81 des Kat.). Da ich im Jahre 1901 verschiedene Belegstücke des kleinen Grauwürgers erlegt habe, schonte ich dieses Jahr absichtlich den schönen Vogel. — Ein Paar hat zweifellos in der Aareebene Bellach neuerdings genistet; ich sah das Paar am 27. V. 1902, die versammelte Familie am 30. VII. 1902. In der Aareebene Grenchen beobachtete ich keine schwarzstirnigen Würger.

40. *Lanius rufus* (Briess.), *der rotköpfige Würger* (Nr. 82 des Kat.). 3. V. 1902. Anstalt Kriegstetten. 1 Stück. — 27. V. 1902. Aareebene Bellach, 1 Stück. — 6. VII. 1902. Aareebene Bellach, ein Paar mit 5 flüggen Jungen. — 27. VIII. 1902. Aareebene Bellach, einige: 10. IX. 1902, 2 juv. rotköpfige Würger.

41. *Lanius collurio* (L.), *der rotrückige Würger* (Nr. 83 des Kat.). 14. V. 1902. Zwischenberg bei Balm, in der Höhe von 1000 m. ü. M., ein altes ♀ erlegt. — 27. V. 1902. Aareebene Bellach, einige Paare: 6. VII. 1902. Dasselbst alte und junge Vögel gesehen. — 9. VII. 1902. In der Aareebene Grenchen dieses Jahr auffallend wenige rotrückige Würger angetroffen. — 18. VII. 1902. Im Franzoseneinschlage beim Königshofe und am Fusse der Balmfluh je eine Familie. — 27. VIII. 1902. Aareebene Bellach, meistens juv. Exemplare, nur ein altes ♂ gesehen. — 10. IX. 1902. Aareebene Bellach bis Grenchen überall einzelne, rotrückige Würger; meistens handelt es sich um junge Vögel. — 2. X. 1902. In der Nähe von Äschi noch ein Stück, ein juv. Exemplar.

Gestützt auf diese und auch auf frühere Beobachtungen wäre die Annahme berechtigt, dass die alten, rotrückigen Würger den Zug nach Süden vor den juvenilen Vögeln eröffnen. (?)

(Fortsetzung folgt.)



Plauderei über den Haussperling (*Passer domesticus* [L.]).*

Von Dr. med. A. Girtamer, St. Gallen.

Wer es wagt, für den Haussperling ein gutes Wort einzulegen, soll bedenken, dass er damit — wie man sagt — in ein Wespennest sticht, also etwas wahrscheinlich nicht ratsames unternimmt, und den Dank dafür keinesfalls von den Menschen, sondern nur vom Spatzenvolk zu erwarten hat. — Wer in aller Welt gibt aber etwas auf den Dank dieses von Haus aus geächteten Strassen-Arabers unter den Vögeln! Nun — vielleicht doch der eine oder andere. So schliesst z. B. der Sperlingsartikel des bewährten Vogelkenners und Beobachters der einheimischen Vogelwelt Dr. Fischer-Sigwart in Nr. 38 der „Schweizerischen Blätter für Ornithologie“ 1902 mit den Worten: „Der Sperling wird vom Menschen verfolgt und verlässt ihn doch nicht. Soll man ihn, den treuen Anhänger, verdammen, ihn vernichten? Man kann darüber sehr geteilter Ansicht sein.“ Liegt nicht in diesen paar Sätzen schon halbwegs eine Verteidigung des armen Wichtes und das Zugeständnis, dass er die allgemeine Verfolgung und Verachtung wenigstens nicht unter allen Umständen verdient?

* Obige Arbeit erschien zuerst in der „Orn. Mouatsschr.“ und wurde uns vom Verfasser zur Verfügung gestellt.

Anderseits wird es nicht einmal dem wirklichen Kenner, geschweige denn einem kritiklosen Hasser dieses Vogels einfallen, ihn seiner Schönheit, Bescheidenheit oder seines Gesanges wegen besonders zu rühmen, als Zimmerkameraden oder als Käfiggenossen anderer Vögel zu empfehlen. Auch sind die Schädigungen, die er sich an Nutz- und Zierpflanzen und deren Früchten zu Schulden kommen lässt, seine zum Teil recht fatalen Charaktereigenschaften, sowie eine geradezu unverschämt grosse Vorliebe für möglichst ausgiebige Vermehrung seiner Art keineswegs dazu angetan, ihm die Achtung der Menschen und die Freundschaft des anständigeren Teils der Vogelwelt zu erwerben.

Dass der Haussperling überall, wohin er — extra eingeführt, oder mit Kind und Kegel zugewandert — in sehr grosser Zahl gelangt und günstige Verhältnisse für örtliche Verbreitung, reichliche Ernährung und Fortpflanzung findet, für die Landwirtschaft direkt und durch sein räuberisches Benehmen gegen andere, dem Menschen und seinen Wohnstätten folgende und sich ebenfalls an sie anschliessende Vögel zu einer grossen Plage werden kann, beweisen am besten die überaus schlimmen Erfahrungen, die man mit ihm in Nordamerika gemacht hat, wo er zu einer ebenso ernsten Landes-Kalamität geworden ist, wie das wilde Kaninchen in Australien. Die Landbevölkerung beider Kontinente ringt jetzt — zu spät — die Hände, und jammert den Himmel voll darüber, dass einst unvorsichtigerweise und trotz vieler Abmahnungen von Seite Sachkundiger in Europa, zwei Tierarten in beide Weltteile eingeführt wurden, deren landwirtschaftlich oft vorwiegend schädlichen Eigenschaften bei zudem ausnahmsweise grosser Fruchtbarkeit aus ihrer Heimat her doch allgemein bekannt waren. — Es gäbe zur Zeit kaum einen sichereren Weg, rasch ein sehr reicher und dabei ein in Amerika und Australien hochangesehener Mann zu werden, als durch die Erfindung eines radikal wirkenden Vertilgungsmittels dieser zwei kleinen Tierarten daselbst. Schon Viele haben die enormen, von amtlicher wie privater Seite hierfür ausgesetzten Preise auf wissenschaftlichen und anderen Wegen zu verdienen versucht, bis jetzt jedoch ohne nennenswerten Erfolg. — Aber weder das Kaninchen noch der Sperling ist dafür verantwortlich zu machen, dass sie nach Amerika und Australien gebracht worden sind. Wer wollte es ihnen nun verübeln, dass sie, dort zuerst herzlich bewillkommt, freundlich gepflegt und reichlich bewirtet, sich rasch eingelebt, nach alter heimatlicher Väterweise mit allerdings wahrhaft verblüffender Schnelligkeit verbreitet und unter den vorteilhaften Verhältnissen jener kolossalen Ansiedlungsgebiete geradezu ins unzählige vermehrt haben, also weit besser gedeihen, als sich ihre Vorfahren in Europa dessen jemals auch nur annähernd rühmen konnten!

(Fortsetzung folgt.)



Ornithologische Reiseberichte.*)

Über den Brünig.

Von E. Baumann, Basel.

Sarnen, den 14. Februar. *Amsel*, *Drossel*, *Fink* und *Star* lassen hier ihre Frühlingslieder leise hören, wenn nur nicht (ich befürchte es) etwas verfrüht.

Und legt der wilde Winter
Die kalte Hand auf's Land,
So knüpft sich noch viel fester
Der Heimatliebe Band.



Diese Weise glaubte ich aus dem Liedchen, das mir ein *Zaunkönig* (*Troglodytes parvulus*) — das Original des hübschen Titelbildchens Ihres geschätzten Blattes — von einem abgesägten Tannenstrunk entgegenschallend zu vernehmen. Der das Herz jetzt nicht etwas auftaut, ist ein trauriger, freudloser Geselle.

*) Wegen starkem Stoffandrang unliebsam verspätet. Red.